

alzheimer**aktuell**²

2. Ausgabe - Juli 2005

Themen heute:

- 2 Anmerkungen aus der Geschäftsstelle**
- 4 Aktuelles aus regionalen Betreuungsangeboten**
- 9 Neues aus dem Land**
- 12 Tipps und Informationen**
- 20 Herzlichen Dank an unsere Unterstützer**
- 20 Vorschau**
- 21 Termine und Veranstaltungen**



Hans-Ulrich Händel beim Oberndorfer Fachtag zur Esskultur



Fortbildungen dürfen auch Spaß machen!



**Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.**

Hausmannstraße 6
70188 Stuttgart

Tel. (0711) 24 84 96-60

Fax (0711) 24 84 96-66

Mail: info@alzheimer-bw.de
www.alzheimer-bw.de

Wir danken der
AOK Baden-Württemberg
für die Unterstützung beim
Druck dieses Rundbriefs

**Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderer
der Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.,**

mit der vorliegenden zweiten Ausgabe unseres „alzheimer aktuell“ in diesem Jahr möchten wir Ihnen wie gewohnt Neues aus dem Landesverband und anderes Interessantes berichten!

Nachgerade rasante Entwicklungen gibt es im Zusammenhang mit dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz in den Regionen:

Nach neuesten Zahlen gibt es in Baden-Württemberg mittlerweile 219 so genannte **niedrigschwellige Betreuungsangebote**, d.h. im Wesentlichen Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste – mit diesem Angebot sind wir weiterhin bundesweit führend. Darauf können wir stolz sein, wenngleich es auch hierzulande immer noch genügend „blinde Flecken“ und Defizite in der Versorgungs- und Entlastungsstruktur gibt.

Wir sehen daher weiterhin eine unserer Hauptaufgaben darin, regionale Gruppen und Dienste aufzubauen, zu begleiten, zu vernetzen und zu koordinieren. So findet Mitte Juli unser jährliches **Angehörigen-gruppenforum** statt, und erstmalig auch ein **Austauschtreffen für die LeiterInnen und OrganisatorInnen der neuen Häuslichen Betreuungsdienste** (die Einladungen sind an gesonderte Verteiler erfolgt – wer darüber hinaus Interesse an der Teilnahme hat, kann sich gern hier melden!).

Erfreuliches gibt es in eigener Sache zu berichten: wie bereits mehrfach erwähnt, wird unser Landesverband im Rahmen eines dreijährigen Modellprojekts über das Pflegeleistungsergänzungsgesetz gefördert. Unser **Projekt „Landesweite Beratungs- und Vermittlungsagentur“** ist mittlerweile in der Halbzeit angekommen, die mit einem ausführlichen Zwischenbericht unseres wissenschaftlichen Begleiters verbunden ist. Diese Auswertung ist sehr positiv

ausgefallen – was uns natürlich freut, zum Weitermachen anspornt und uns zeigt, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind! Darüber hinaus hoffen wir sehr auf eine Anschlussförderung ab 2007, ohne die wir unsere Arbeit nicht aufrecht erhalten könnten.

Einen gewaltigen Schreckschuss hat uns in diesem Zusammenhang die kürzlich verhängte Haushaltssperre des Landes eingejagt, die nun aber letztendlich doch glimpflich an uns vorübergegangen ist. Jahr für Jahr leben wir – wie die meisten Selbsthilfegruppen und -verbände – mehr oder weniger von der Hand in den Mund und haben keinerlei nachhaltige **Finanzierungssicherheit**, geschweige denn ein Polster für Durststrecken. Nach offiziellen Zahlen des Sozialministeriums gibt es mittlerweile 130.000 mittelschwer bis schwer Demenzerkrankte und ebenso viele Angehörige in Baden-Württemberg – wir als Betroffenenvertreter haben gerade einmal knapp 700 Mitglieder! Bis 2040 wird überdies bekanntlich mit einer Verdoppelung der Demenzerkrankungen gerechnet.

Auf diesem Hintergrund bitten wir Sie, liebe Mitglieder und Unterstützer, sehr herzlich:

Machen Sie Andere auf uns aufmerksam, werben Sie Mitglieder und Spender für uns – nur so können wir konstruktiv arbeiten und uns den künftigen Herausforderungen angemessen stellen!

Einen schönen Sommer wünscht
Ihnen Allen mit herzlichen Grüßen



Sylvia Kern
Geschäftsführerin

Inhaltsangabe

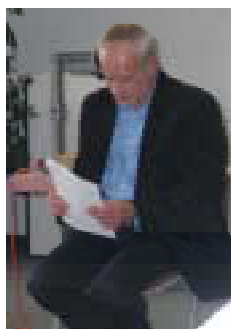
	Seite
Anmerkungen aus der Geschäftsstelle	2
Aktuelles aus regionalen Betreuungsangeboten	4
§ Rückblick auf Fortbildungen des Landesverbandes	4
§ Beteiligung bei der Demenzkampagne „Helfen nicht vergessen“	8
Neues aus dem Land	9
§ Esskultur für mehr Lebensqualität – Fachtag in Oberndorf	9
§ Demenzfreizeit Isny	10
§ Versorgung Demenzkranker in Pflegeheimen	12
Tipps und Informationen	12
§ Ortungssystem für Demenzkranke	12
§ Gerät zur Bewegungstherapie	12
§ Umgang mit Demenzkranken	13
§ Hilfen bei Inkontinenz für Demenzkranke	13
§ Arbeitshilfen für die Betreuung von Menschen mit Demenz	14
§ „Julia“ – ein etwas anderer Zugang zum Thema Demenz	15
§ Nützliches und Wissenswertes im Netz	15
§ Neues Urlaubsangebot in Winterberg (NRW)	16
§ Lesetipps und Buchbesprechungen	16
§ Infoservice des Landesverbandes	19
§ TV-Sendungen	19
Herzlichen Dank an unsere Unterstützer	20
Vorschau	20
Termine und Veranstaltungen	21
§ Landesweite und überregionale Termine	21
§ Fortbildungen für Betreuungsgruppen	21
§ Regionale Termine	22

Aktuelles aus regionalen Betreuungsangeboten

↓# Rückblick auf Fortbildungen des Landesverbandes im 1. Halbjahr 05

Die folgenden Ausführungen und Fotos sollen Ihnen wieder einmal einen kleinen Einblick ermöglichen in unsere meist stark nachgefragten Fortbildungen für Menschen, die sich in einer Betreuungsgruppe oder einem Häuslichen Betreuungsdienst engagieren. Selbstverständlich handelt es sich auch inhaltlich nur um kleine Auszüge umfangreicher Informationen, die kein vollständiges Bild vermitteln können.

Am 10. Februar boten wir eine eintägige Fortbildung mit dem Thema **„Aggressionen demenzkranker Menschen verstehen, vorbeugen, begegnen“** an. Die große Nachfrage für dieses Angebot zeigte, dass das Thema „Aggression“ von besonderem Interesse ist. Alle TeilnehmerInnen der Fortbildung waren in Betreuungsgruppen tätig, ein Teilnehmer als Fahrer und eine Person zusätzlich in einem Häuslichen Betreuungsdienst. Auch wenn Aggressionen in Betreuungsgruppen selten sind, haben doch viele TeilnehmerInnen irgendwann einmal Erfahrungen damit gemacht und die Veranstaltung mit vielen Fragen bereichert.



Dr. Thomas Marx

Der Referent, Dr. Thomas Marx (hier ausnahmsweise den Blick aufs Skript geheftet) informierte sehr gut verständlich und praxisnah über das Thema. Die Fallsupervision am Nachmittag war sehr intensiv und konnte zwar nicht alle aber doch eine Vielzahl von Beispielen behandeln. Mit der

eher theoretischen Einheit am Vormittag und der fallbezogenen Einheit am Nachmittag bekamen die TeilnehmerInnen Hilfen mit auf den Weg, weitere Themen im Team zusammen anzugehen. Das Skript, das er den TeilnehmerInnen am Ende der Veranstaltung aushändigte, war ausschließlich auf die Angebote „Betreuungsgruppen“ und „Tagespflege“ ausgerichtet und damit – wie die ganze Fortbildung – sehr teilnehmerorientiert.



Höchst aufmerksame Teilnehmerinnen mit offensichtlich unterschiedlichen Bewertungen eines Sachverhalts

Aggressives Verhalten bei Menschen mit Demenz ist manchmal autonom, also unabhängig von Auslösern, sehr häufig hat es aber ganz bestimmte Auslöser. Während nun ein gesunder Mensch seine Handlungsimpulse in der Regel kontrollieren kann, sind bei Menschen mit Demenz die (gelernten!) Fähigkeiten, ein Verhalten zu beurteilen und zu steuern immer weniger vorhanden.

Die Frage, ob ein möglicher Auslöser tatsächlich zu aggressivem Verhalten führt, hängt unter anderem vom sogenannten *Erregungsniveau* ab (ist eine Person ruhig und entspannt oder gehetzt, aufgeregt?).

In dieser Hinsicht ist es zunächst interessant zu schauen, *wie* die Gäste in der Betreuungsgruppe ankommen und damit verbunden die Frage, was zuhause oder auf der Fahrt vorausgegangen ist:

- ⚡# Gab es zuhause einen Konflikt?
- ⚡# War es noch hektisch, bis der Kranke angekleidet war?
- ⚡# Kommt der Gast hungrig?

- ⊘ Hat der sonst übliche Mittagsschlaf gefehlt?
- ⊘ Wie war die Fahrt zur Betreuungsgruppe, wie lange hat sie gedauert, fährt die Person gerne, gab es Probleme mit Mitfahrenden?

Eine „Fallbesprechung“ zu diesem Thema hatte folgenden Inhalt:

Die Teilnehmerin einer Betreuungsgruppe, Frau P., schimpft und schlägt auf der Fahrt zur Betreuungsgruppe um sich. Dieses Verhalten war auf dem Rückweg noch verstärkt.

Bei der Reflexion ergab sich folgendes:

- ⊘ Frau P. schimpft manchmal nicht beim Autofahren, kann also grundsätzlich auch „friedlich“ mitfahren.
- ⊘ Das aggressive Verhalten zeigt sich vor allem dann, wenn es im Pflegeheim*, bevor sie abgeholt wurde, einen Konflikt gab oder sie in aller Eile angezogen werden musste, weil der Fahrer schon da war.
- ⊘ Die Rückfahrt von der Betreuungsgruppe ist meist schwieriger als die Hinfahrt.
- ⊘ Erste Anzeichen einer Überforderung in der Betreuungsgruppe zeigen sich nach etwa zwei Stunden.
- ⊘ Es handelte sich um eine Fahrtdauer von knapp einer Stunde.

Ergebnis der Reflexion war,

- ⊘ dass ein Gespräch zwischen den Verantwortlichen der beiden Einrichtungen notwendig sei, damit die Situation, bevor sie abgeholt wird, möglichst konfliktfrei und entspannt gestaltet werden kann und
- ⊘ dass der Betreuungsnachmittag offensichtlich zu lange für sie sei. Frau P. sollte früher zurückgebracht werden oder eine alternative Betreuung erhalten.

* (grundsätzlich sind demenzkranke Menschen im Pflegeheim keine Zielgruppe für Betreuungsgruppen. Primäres Ziel einer Betreuungsgruppe ist die

Entlastung von pflegenden Angehörigen – Zielgruppe für die Betreuungsnachmittage sind daher in erster Linie zuhause lebende Menschen mit Demenz. Wenn aber Menschen lange eine Betreuungsgruppe besucht haben und dann in eine Pflegeeinrichtung kommen, kann es hilfreich sein, wenn sie die Gruppe weiter besuchen können.)



Pausengespräch

Zur Frage, wie das Erregungsniveau *in der Gruppe* möglichst gering gehalten werden kann, gibt es unter anderem folgende Kriterien:

- ⊘ ein ruhiges Ankommen ermöglichen (Negativbeispiel: ein Gast kommt und mehrere Betreuerinnen stürzen sich auf ihn)
- ⊘ auf Ruhe im Ablauf achten, zu laute Geräusche vermeiden, keine Dauermusik, es sollten beispielsweise auch beim Anbieten von Kaffee und Kuchen nicht alle MitarbeiterInnen „herumspringen“
- ⊘ von Bedeutung sind immer wieder gleiche Sitzplätze für die Gäste, die ein Sich-Wieder-Einflinden ermöglichen
- ⊘ mit großen und kleinen Tischen bei der Kaffeerrunde experimentieren (große Tische stellen zum Teil eine Überforderungssituation dar, da Demenzkranke leicht ablenkbar sind)
- ⊘ kein Leistungsdruck bei Beschäftigungsangeboten: es muss nichts zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer bestimmten Qualität fertig werden (Ziel ist das gemeinsame Tun und das Sich-Wohl-Fühlen der Gäste)
- ⊘ Pausen, in denen nichts passiert, sind in Ordnung!

- ⊘ die Aufgabenverteilung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen muss klar sein und soll nicht im Verlauf des Nachmittags, sondern vor oder nach der Betreuungszeit diskutiert werden
- ⊘ keine Gespräche über die Gäste in deren Gegenwart (Verletzung des Selbstwertgefühls)
- ⊘ nur Hilfe anbieten, wo sie notwendig ist, nicht zu viel Hilfe anbieten (Entwertungsgefahr)

Ein Ergebnis der Fortbildung war, dass sich die MitarbeiterInnen – allen voran die Leiterinnen – bewusst sein sollten, dass auch Betreuungsgruppen trotz ihrer vielen Möglichkeiten durch den hohen personellen Einsatz ihre Grenzen haben.

Dies gilt vor allem, wenn ein Gast die ganze Gruppe zum Beispiel durch wiederholtes lautes Schreien massiv stört oder aber Selbst- oder Fremdgefährdungen vermutet werden müssen.

Ein Beispiel zu letzterem: Ein Boxer, der eine Betreuungsgruppe besuchte, begrüßte vor allem die Leiterin, die an den Betreuungsnachmittagen immer die Bezugsperson war, mit einem kräftigen Schlag auf den Arm. Die Erfahrung, dass er im weiteren Verlauf des Nachmittags die Situation aufgrund seiner Demenz nicht mehr richtig deuten konnte, gab Anlass sich vor weiteren Boxern zu ängstigen. In diesem Fall schien eine andere Form der Betreuung angesagt.

Vom 03. – 05. Juni fand wieder eine Wochenendveranstaltung ausschließlich für ehrenamtliche MitarbeiterInnen statt. Auch bei dieser Veranstaltung lag die Zahl der Anmeldungen wieder weit über der möglichen Teilnehmerzahl. Thema der Fortbildung war: **„Den richtigen Ton finden – Gespräche führen mit Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind“**.

Die Teilnehmerinnen erlebten ein in jeder Hinsicht abwechslungsreiches und gehaltvolles Fortbildungswochenende. Es begann nach einer ersten Informations- und

Vorstellungsrunde mit einer Kleingruppenarbeit im Freien bei prächtigem Wetter.



Gruppenarbeit im Freien

Aufgabe war es, die Gespräche mit den betreuten Menschen zu reflektieren und zu sammeln, was den Teilnehmerinnen dabei auffällt. Die auf diese Weise zusammengestellten Erfahrungen ergaben eine lange Liste von Fragen zum Umgang mit den jeweiligen Symptomen Demenzkranker, z.B.

- ⊘ Ständige Wiederholungen / Ticks
- ⊘ Verunsicherungen, Angst (wann werde ich abgeholt?)
- ⊘ Traurigkeit, Weinen
- ⊘ Wortfindungsstörungen
- ⊘ Aggressionen
- ⊘ „Reaktionen auf weibliche Reize“
- ⊘ Fehlende Einsicht

Die Referentin, Frau Theune, behandelte diese Beiträge und Fragestellungen während des Seminars sehr konsequent, so dass am Ende kaum ein Punkt offen blieb, der nicht angesprochen worden wäre.



Die Referentin Traudel Theune

Im weiteren Verlauf der Fortbildung nahmen die Teilnehmerinnen ihr eigenes Gesprächsverhalten genauer unter die Lupe und versuchten sich selbst die Frage, welcher Gesprächstyp sie seien, zu beantworten.

ten. Dieses Bewusstwerden sollte helfen, gängige Fallen in der Gesprächsführung mit demenzkranken Menschen aufzuspüren: z.B. die Neigung, zu schnell zu reden, oder eher viel erzählen als zuhören zu wollen, oder den Gesprächspartner immer wieder zu unterbrechen.

Im Anschluss ging es um Grundlagen des Sprechens mit demenzkranken Menschen (z.B. kurze Sätze, langsam reden, Zeit lassen, nicht von hinten ansprechen, Blickkontakt, Anrede, vorsichtiger Umgang mit Fragen).

Sehr eindrucksvoll war für alle Teilnehmerinnen die Selbsterfahrungsübung „schlecht hören“, bei der alle Teilnehmerinnen sich dicke Wattekugeln ins Ohr steckten. Die stark veränderte Wahrnehmung der Umgebung, die körperliche Anspannung, die Anstrengung, etwas mitzubekommen und die tatsächlichen Schwierigkeiten, etwas zu verstehen, öffnete den Teilnehmerinnen einen vermutlich bleibenden Zugang in die Welt von Menschen, deren Sinne beeinträchtigt sind. Zum Beispiel konnte dabei die große Bedeutung eines Blickkontakts und der Aufmerksamkeit von anderen Menschen erlebt werden.



Bewegung fördert die Aufnahmefähigkeit...

Während des Seminars bot die Referentin immer wieder kurze Bewegungspausen oder auch Tänze an, die zwischen den „Sitzperioden“ den Kreislauf wieder ankurbelten und die Aufnahmefähigkeit erhöhte. (Der Sonnenstrahlentanz schaffte es sogar, die Sonne wieder hinter den Wolken hervorzuholen.)

Weitere Themen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, waren de-

menzbedingte Beeinträchtigungen, Grundlagen von Kommunikation (hier vor allem, dass der Empfänger eine Botschaft deutet), mit Wertschätzung arbeiten, nonverbale Kommunikation sowie „aktives Zuhören“.

Wie immer bei diesen Veranstaltungen gab es auch einen Bunten Abend, der unter anderem mit den Beiträgen der Teilnehmerinnen gestaltet wurde und „sichtlich bewegt“ war.



Spaß am Bunten Abend...

Mit einer dreistündigen Fallbesprechung als abschließende Einheit gab Frau Theune den Teilnehmerinnen am Sonntagmorgen wertvolle Methoden mit auf den Weg, wie Probleme, z.B. aggressives Verhalten von Gästen, im Team lösungsorientiert angegangen werden können. Und nicht zuletzt gab es zu zahlreichen Fallschilderungen Antworten, wie weiter vorgegangen werden kann.

Zum Schluss erhalten Sie noch einen Einblick in die Rückmelderrunde des Seminars mit folgenden beiden Aussagen:

- ☞ „Ich weiß nach diesem Seminar erst mal wieder, wie anspruchsvoll meine Arbeit ist.“ (Diese Aussage erfolgte auf dem Hintergrund, dass ein Kollege wiederholt geäußert hatte, dass man in der Tagespflege ja ohnehin nur Kaffee trinken würde.)
- ☞ „Ich habe an diesem Wochenende auch sehr viel für mich gelernt, z.B. bin ich mir jetzt bewusst, wie Warum-Fragen wirken und dass diese durchaus geeignet sind, den Gesprächspartner in eine Rechtfertigungshaltung zu drängen...“

Diese beiden Aussagen zeigen auch das Ziel dieser Fortbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen: Sie sollen in ihrem Engagement gestärkt werden und – im Sinne einer Wertschätzung ihres Engagements – auch für sich persönlich etwas mitnehmen. Auch die erfreulich positiven Rückmeldungen der anderen Teilnehmerinnen zeigen, dass wir dieses Ziel mit unseren Veranstaltungen erreichen.



Beteiligung bei der Demenzkampagne „Helfen nicht vergessen“

Bei der abschließenden Reflexion der Fortbildung vom 03. – 05. Juni nahmen mehrere Teilnehmerinnen den Impuls der Seminarleiterin auf, sich bei der bundesweiten Demenzkampagne „Helfen nicht vergessen“ zu beteiligen: Was den Teilnehmerinnen in diesen Tagen wichtig geworden war, was sie von dieser Fortbildung nicht vergessen wollten, sollten sie sich auf ihre Hand schreiben. Eine Kostprobe der fotografierten Hände haben wir Ihnen hier abgebildet. Mittlerweile finden sich diese Fotos auf der Website www.helfen-nicht-vergessen.de wieder, wo die weltgrößte Online-Händegalerie entstehen soll.



Sabine Hipp, Koordination Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

Neues aus dem Land

↓ # Esskultur für mehr Lebensqualität – Fachtag in der Oberndorfer Klosterkirche am 2.6.2005 greift Esskultur und Ernährungskonzepte in Heimen auf



Ein volles Haus im schönen Ambiente der Klosterkirche

Nichts liegt näher als gutes Essen und Trinken sowie Backen und Kochen mit Lebensqualität für (demenzkranken) Bewohner in Heimen zu verbinden und zu fördern.

Essen und Trinken ist weit mehr als nur Nahrungsaufnahme. *Dr. Alfons Maurer*, Vorstand der Keppler-Stiftung, betonte in seiner Einführung vor 180 Teilnehmern aus Baden-Württemberg, dass Esskultur ein wichtiger Bestandteil von Lebensqualität auch im Alter sei. Verschiedene Esskulturen bestehen seit die Menschheit existiert. Soziale Kontakte und wichtige Sinneserfahrungen wie riechen und schmecken sind mit dem Essen verbunden. Sogar die spirituelle Dimension, wie etwa beim Abendmahl, die in der Christenheit ursprünglich verankert ist, beschreibt bedeutsame Rituale rund ums Essen.

„Es lohnt sich, das Thema Essen in Altenpflegeeinrichtungen aufzugreifen“, so *Dr. Peter Messmer* vom Sozialministerium Baden-Württemberg in seinem Grußwort. Insgesamt gäbe es auch hier Engagementmöglichkeiten für Ehrenamtliche, die gerade auch in der Begleitung älterer Menschen wichtig seien.



Clown Beppo aus der Theatergruppe des Altenzentrums Oberndorf versucht, ein liebevolles Frühstück zu servieren

Wie Essen kochen „am Bett“ und Finger-Food für Demenzkranke aussehen können, beschrieb *Peter Kern*, Küchenleiter aus Schopfheim, sehr lebendig und anschaulich.

Martina Feulner, Ernährungswissenschaftlerin beim Deutschen Caritasverband, setzte sich für Wahlmöglichkeiten und die Übertragung von Ess- und Lebensgewohnheiten der Bewohner in Heimen ein. Gerade bei Demenzkranken verändert sich der Geschmacksinn. Häufig würden den Erkrankten süße Speisen und Pralinen bevorzugt schmecken. Essen hat auch viel mit Lust am Leben und mit Genuss zu tun – ein wesentlicher Aspekt, bei dem Heime und Küchen zu einer guten Lebensqualität ihrer Bewohner beitragen können. Die Reduzierung auf Kalorien- und Flüssigkeitszufuhr greift zu kurz.

Praxisberichte aus Wernau, Esslingen, Eningen und Oberndorf machten dies beim landesweiten Fachtag der Keppler-Stiftung, des BELA-Praxisverbundes und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg deutlich.

Die Ehrenamtlichen *Agnes Baumhauer* und *Dorothea Restla* aus Wernau berichteten über ihr Engagement in der Backstube in St. Lukas, in der sie gemeinsam mit Bewohnern zu verschiedenen Anlässen Gebäck, Brot oder Kuchen vorbereiten und backen. Zusammen mit der Sozialdienstleitung *Janina Lapmann* gelingt so eine gute Arbeit für die Heimbewohner. *Susanne Bertsch* und *Rosemarie Linner* vom Altenzentrum Oberndorf stellten ihr „Bündnis für

mehr Lebensqualität“ vor und beschrieben die guten Effekte einer vernetzten Zusammenarbeit zwischen Pflegedienst und Hauswirtschaft, die die Grundlage für eine gute Lebensqualität für die Bewohner ist. Auch dort engagieren sich Freiwillige bei der Speisenreicherung, Festen und Projekten rund ums Thema Essen und Genießen.

Selbstgemachte Torten und Wahlmenüs erhalten die Bewohner im Altenzentrum St. Elisabeth in Ehningen, berichtete *Eduard Becker*.

Ehrenamtliche sorgen in Esslingen-Berkheim in Frühstücksgruppen für Demenzkranke für mehr Lebensqualität. *Rainer Wirth*, Einrichtungsleiter, möchte dieses Engagement nicht mehr missen.



Hans-Ulrich Händel, Leiter des Altenzentrums Oberndorf (Vorstandsmitglied der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.)

Freiwillige sind aus der Betreuung Demenzkranker nicht mehr wegzudenken, so *Sylvia Kern*, Geschäftsführerin der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., bei der abschließenden Podiumsrunde.

Eine Dokumentation des Fachtages sowie Beiträge zu Ernährungskonzepten für Demenzkranke und Einsatzfelder für Bürgerengagement zur Verbesserung der Esskultur in Heimen der stationären Altenhilfe ist in Vorbereitung. Vorbestellungen und Informationen: Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung, Altenzentrum Oberndorf,

Tel.: 07423 / 86 79-0, Email: kepplerstiftung@altenzentrum-oberndorf.de oder über die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

Hans-Ulrich Händel, Oberndorf

↓# **Demenzfreizeit in Isny vom 25.4.-05.05.2005**

Den folgenden netten und persönlichen Bericht eines Altenpflegeschülers über die diesjährige Freizeit in Isny möchten wir Ihnen nicht vorenthalten:

„Stattgefunden hat unsere Dementenfreizeit vom 25.4. – 04.05.2005 in Isny im Allgäu im Ferien- und Tagungshotel des Stephanuswerkes nahe am Wald gelegen, leicht außerhalb des Ortes Isny.

Die seit 1990 bestehende „Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alzheimer-Kranken in Ravensburg“ hat die Dementenfreizeit unter der Leitung von Frau Harr organisiert.



Eine Idylle: das Stephanuswerk in Isny

In wundervoller bayrisch allgäulicher Landschaft mit Abenteuergrillplatz in der nahen Umgebung und Waldbad, lag das Hotel sehr ruhig und inmitten wohltuender Waldluft. Sichtlich erholsam für die Demenzkranken, ihre Angehörigen und uns Mitarbeiter.

Teilgenommen haben unter der wunderbar liebevollen Leitung von Frau Harr die Fachkräfte, welche uns tatkräftig unterstützten, und wir 11 Altenpflegeschüler aus den Altenpflegeschulen Leutkirch, Wangen und Bad Wurzach.

Nicht nur das Schwimmbad überzeugte uns, auch die zahlreichen nutzbaren Räumlichkeiten, wie Turnhalle und Kaffeeraum, Terrasse vor und hinter dem Haus. Es gab ein Klavier und im Keller gelegene Tagungsräume und eine kleine Bar, welche „hin und wieder“ von uns auch genutzt wurde. Tischtennis haben wir dort auch gespielt und selbstverständlich unsere Wäsche selber gewaschen. Es gab alles, was wir benötigten, selbst ein Internetzugang mit Druckmöglichkeit für die Abschlusszeitung wurde uns zugänglich gemacht.

Aus dem Staunen kamen wir nicht mehr heraus, als wir das Essen sahen. Nicht nur das Auge wurde satt, sondern auch wir, welche wir zum Teil über 12 Stunden im Dienst waren.



Begegnung und Zuwendung

Konkret sah das Angebot so aus, dass wir in einer 1:1 Betreuung die Pflege der Demenzkranken übernommen haben, in dem Rahmen, in welchem der Angehörige „seine“ Pflege abgeben konnte. Genau dies war auch unsere Aufgabe, nämlich den Angehörigen durch unsere Pflege zu entlasten. Vorweg jedoch versuchten wir erst einmal mit Fingerspitzengefühl Vertrauen zu schaffen, damit der Angehörige auch das Gefühl hatte loslassen zu können; dies gelang mehr oder minder gut.

Man spürte und sah doch, dass Last auf den Schultern dieser Menschen lag und es dringend Zeit war, diese Last zu verteilen, wenigstens für diese 10 Tage. Doch so Mancher tat sich damit schwer, obgleich uns dies im Großen und Ganzen ganz gut gelang und einige der Teilnehmer froh waren, unsere Hilfe in Anspruch nehmen zu können.

Im Mittelpunkt des Angebots der Schüler stand wohl eher die Aktivierung in Isny, das Freizeitangebot für die Demenzkranken, welches wir mit Sitztänzen, volkstümlichen Gesang, Kartoffeldruck, Spaziergängen, Schwimmen in kleinen Gruppen (zu viert), Handmassagen u.s.w. gestalteten.

Die Angehörigen haben derweil ein eigenes Programm gehabt. Das Angebot der Organisation war sehr umfangreich, es gab einen Erfahrungsaustausch der Angehörigen am ersten Abend, einen Vortrag von Dr. Marpert über die Krankheit Demenz, einen schwäbischen Abend mit Barni Bitterwolf, Gymnastik für die Angehörigen mit Ortrud Pfau aus Isny, Handmassage von Schülern aus Bad Wurzach, eine Stadtführung, eine Kirchenbesichtigung, einen Seelsorgetag und vieles mehr.

„... Ich entscheide persönlich, ob ich mit Wasser bade oder ohne...“ – dies waren die Worte eines Angehörigen, welchen wir spontan für den Badewannensketch von Lorient am Abschlussabend einspannten, da er sich als rhetorisches Genie entpuppte, und uns so manches Mal mit seiner Lyrik etc. unterhielt.



... eine gute Gruppe und ein starkes Team!

Wunderbare Menschen haben sich in Isny zu einem starken Team getroffen; vielfach ist uns aufgefallen, dass es einfach gepasst hat. So fiel es uns leicht, nicht nur die Last des Angehörigen mitzutragen, auch untereinander halfen Fachkräfte und Schüler einander in einer Art und Weise, die ich in meinem Herzen weitertragen werde, ins Pflegeheim, in den Alltag und auf meinem weiteren Weg.

Christian Weber, Altenpflegeschüler im Wohnpark am Schloss, Bad Waldsee

↓# **Versorgung Demenzkranker in Pflegeheimen – aktueller Stand und Perspektiven**

Am 11. Mai 2005 referierte Christina Kuhn von Demenz Support Stuttgart im Rahmen unserer Kooperationsveranstaltung mit der Ev. Gesellschaft Stuttgart. Die ausführliche Besprechung konnten wir aus Platzgründen nur auf unsere Website stellen – bitte informieren Sie sich bei Interesse unter <http://www.alzheimer-bw.de/cms/0506/index.php> !

Tipps und Informationen

↓# **Ortungssystem für Demenzkranke**

Neues praktisches und erschwingliches Ortungssystem für Demenzkranke (G. Schwarz, Alzheimer Beratung Ev. Gesellschaft Stuttgart)

Eine Erlanger Firma hat ein Ortungssystem für Demenzkranke auf den Markt gebracht, das besonders auch für Privatpersonen interessant sein könnte.

Alles, was man braucht, ist ein PC mit Internetanschluss und eine einmalige Ausgabe von ca. 350,00 € für die Anschaffung des Ortungssenders. Der Ortungssender ist im Grunde ein Handy, das ohne Tasten, Mikrofon und Lautsprecher in einem Gurt eingearbeitet wurde und z.B. am Fußgelenk, um den Bauch oder in die Kleidung integriert getragen werden kann. Der Gurtverschluss kann sogar zusätzlich abgeschlossen werden. Hat sich der Kranke vermutlich verirrt und muss gesucht werden, wird einfach das auf ständigen Empfang eingestellte Handy im Gurt angerufen. Dieses sendet als Antwort nun selbsttätig ein Signal. Dieses Signal lässt sich recht einfach orten und die Position wird auf einer speziellen Internetseite zuhause am PC straßengenau angezeigt. Die Ortsbestimmung ist zwar nur mit einer Genauigkeit von etwa 300 Meter Umkreis möglich, doch reicht dies im Notfall, um jemanden dann finden zu können.

Ein Vorteil dieses Systems gegenüber genaueren aber auch wesentlich teureren satellitengestützten GPS-Systemen ist, dass eine Ortsbestimmung auch möglich ist, wenn sich die Person in einem Gebäude befindet. Die Akkus in dem Gurt sollen 3 bis maximal ca. 7 Tage halten, bis sie wieder aufgeladen werden müssen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei: corscience, Tel. 09131 / 977986-46, Produktname: Ortungsgerät „Senior Track“, e-Mail: stute@corscience.de Internet: www.corscience.de

↓# **Gerät zur Bewegungstherapie**

Unser Mitglied Josef Zarfelder hat uns auf das Gerät „MOTomed viva 1“ aufmerksam gemacht: es handelt sich um ein motorunterstütztes Bewegungstherapiegerät, durch das Arme und Beine bewegt werden können. Das Gerät ist auch vom Rollstuhl aus benutzbar.



Die fortgeschritten alzheimerkranke Ehefrau benutzt das Gerät ca. eine Stunde lang pro Tag – bereits nach ca. vier Wochen konnte eine deutliche Besserung des Kreislaufs und des Stoffwechsels beobachtet werden.



Das „MOTomed viva 1“ war durch ein Sanitätsfachhaus empfohlen worden – nach anfänglicher Ablehnung wurde das Gerät mittlerweile auch über die AOK bewilligt und finanziert!

Herr Zarfelder erlebt das Trainingsgerät, das von seiner Frau gern benutzt wird, als großen gesundheitlichen Zugewinn.

Bezugsquelle:
Fa. Reck MOTOMed
88422 Betzenweiler

↓ # **Umgang mit Demenzkranken**



Volles Haus bei unserer Kooperationsveranstaltung in Stuttgart am 05. April 2005

Sehr praxisnah, bodenständig und lebendig referierte Dr. Xenia Vosen-Pütz zu dem offensichtlich gefragten Thema Umgang mit Demenzkranken – eine ausführliche Nachlese von Christine Funke finden Sie auf unserer Website unter <http://www.alzheimer-bw.de/cms/0506/detail.php?nr=5088&kategorie=0506>, wie immer schicken wir den Bericht auf Wunsch auch gern zu!

↓ # **Hilfen bei Inkontinenz für Demenzkranke**

Um Hilfen bei Inkontinenz für Demenzkranke ging es am 15. Juni 2005 bei der gemeinsamen Vortragsveranstaltung der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg und der Alzheimer Beratungsstelle der Ev. Gesellschaft.

In Deutschland gibt es ca. 8 Mio. Inkontinenz-Betroffene (Inkontinenz = Blasen- oder Darmschwäche, Unfähigkeit, den Harn-/Stuhldrang zu kontrollieren). Die Dunkelziffer liegt bei ca. 12 Mio. Betroffenen, die Tendenz der Erkrankung ist steigend. Oftmals ist dieses Thema immer noch mit Scham und Tabu besetzt, obwohl

es in der Zwischenzeit eine große Anzahl von Produkten gibt, die ein Leben mit Inkontinenz erleichtern.

Von mehreren Firmen gibt es bundesweit Produkte für die von Inkontinenz Betroffenen. In den meisten Produkten ist ein Absorber (Pulver, das den ausgeschiedenen Urin bindet und von der Haut fernhält) enthalten, damit die Haut während des Tragens trocken bleibt und es nicht zu Hautirritationen kommt.

Bei ca. 250 ml Flüssigkeit in der Blase verspürt der gesunde Mensch Harndrang. Die verschiedenen Inkontinenzhilfen fassen zwischen 30 ml und 1 ½ Liter Flüssigkeit.

Die Referentin Gabriele Kranhold empfahl in ihrem Vortrag, bei der Auswahl der richtigen Inkontinenzprodukte unbedingt auf die richtige Größe zu achten, die Windelgröße orientiere sich zumeist an der Hüftgröße des Patienten.

Sinnvoll ist in jedem Fall auch das vorherige Ausprobieren eines Gratismusters der verschiedenen Hersteller. Diese können vom Hersteller selbst, aus der Apotheke und aus dem Sanitätsfachhandel bezogen werden. Generell können Apotheken in der Regel am schnellsten liefern. Bei einer Windelhose, die zu groß ausgewählt wurde, kann es bei einem bettlägerigen Patienten dazu kommen, dass der Urin aus der Windelhose hinausläuft, am Rücken zu Hautirritationen führt und das Bett verunreinigt. Die Windelgröße muss in zeitlichen Abständen immer wieder überprüft werden, da auch gerade bettlägerige Menschen mit Demenz stark an Körpergewicht verlieren können, was u.U. eine kleinere Windelgröße erforderlich macht.

Auf dem Markt gibt es eine Reihe von unterschiedlichen Produkten für die verschiedenen Bedürfnisse, nicht nur aus Kostengründen lohnt es sich, in Ruhe das passende Produkt auszuwählen. Oft ist auch die Kombination verschiedener Produkte (tagsüber/nachts) von Vorteil. Nach Möglichkeit sollten atmungsaktive Produkte zum Einsatz kommen. Momentan zahlen

die Krankenkassen noch einen Anteil pro Windelexemplar.

Gabriele Kranhold gab sehr anschaulich Tipps für ein optimales Anlegen einer Windel bei einem nicht bettlägerigen Patienten (z.B. im Stehen):

- § Vor dem Anlegen der Windel durch Falten der Windel eine Schalenform herstellen (damit der Urin in eine Art „Schale“ fließen kann und nicht am Rand aus der Windel fließt)
- § Windel zuerst hinten am Patienten hochklappen
- § Windel dann erst am Patienten vorne hochklappen
- § Wenn auf jeder Seite jeweils zwei Klebestreifen vorhanden sind: zuerst den unteren Klebestreifen abwärts fixieren und dann den oberen Klebestreifen fixieren
- § Hautfalten des Patienten aus der Windel herausziehen

Christine Funke, Redaktionsteam

↓ # Arbeitshilfen für die Betreuung von Menschen mit Demenz

„Als ich Kind war“

Barbara Günther-Burghardt / Helga Freese-Weers



Fotografien und Geschichten zur Erinnerungspflege mit alten und dementen Menschen“
Borgmann Media
KG, 2005
Preis: 29,80 € (ohne Gewähr), ISBN 3-938187-01-8

Bei der vorliegenden Arbeitshilfe handelt es sich um eine Zusammenstellung von 30 DIN A5 großen, kunststoffbeschichteten und daher abwischbaren Karten. Auf der Vorderseite finden sich verschiedene Moti-

ve in Postkartengröße – mit breitem weißem Passpartout – teils aus der Alltagswelt, teils mit deutlichem Bezug zu früheren Zeiten (alte Milchkanne, Spielzeug, Nähmaschine). Auf der Rückseite ist dieses Motiv in einer Überschrift mit fettgedruckten Lettern benannt. Darunter beziehen sich in der Regel drei kurz gehaltene Sätze auf das dargestellte Motiv. Der Erzähler nimmt hier die Perspektive eines Kindes ein.

Dieses Kartenmaterial bietet sich vor allem für Menschen in der früheren und mittleren Phase einer demenziellen Erkrankung als Gesprächsleitfaden an. Die Karten sind gut zu handhaben. Sie bieten den Kranken die Möglichkeit, das Bild auf der Vorderseite zu betrachten und den dort abgebildeten Gegenstand mit der Überschrift auf der Rückseite gewissermaßen ohne fremde Hilfe zu benennen. Der auf der Rückseite stehende Text ist sehr einfach, kurz und für die Kranken ansprechend gestaltet. Erste Erfahrungen mit den Gästen in unserer Betreuungsgruppe für Demenzkranke zeigen einen interessierten Umgang mit diesem Angebot, das selbstverständlich von BetreuerInnen begleitet werden sollte.

Bezugsquelle:

verlag modernes lernen

Hohe Str. 39

44139 Dortmund

Tel. 0180 / 5 34 01 30

Fax 0180 / 5 34 01 20

www.verlag-modernes-lernen.de

E-Mail: info@verlag-modernes-lernen.de

„Anschauen und Erzählen“

Ute Schmidt-Hackenberg



Gedankenspaziergänge mit demenziell Erkrankten
Vincentz Network,
Hannover, 2004
Preis 48 € (ohne Gewähr)
ISBN 3-87870-114-4

Auch bei dieser Arbeitshilfe handelt es sich um Kartenmaterial, diesmal allerdings in künstlerischem, gemaltem – nach ersten Erfahrungen sehr ansprechendem - Design. Auf dem Hintergrund, dass das Sehvermögen älterer Menschen häufig nachlässt und demenzielle Erkrankungen auch mit Wahrnehmungsstörungen einhergehen, ist es sehr erfreulich, dass die insgesamt 36 Bildkarten relativ groß (DIN A 4) angeboten werden und dass die Konturen der Bilder durchweg klar und damit gut erkennbar sind.

Die Auswahl der Motive und die Art der Gestaltung sind wohl überlegt und gut strukturiert. Sie orientieren sich an mindestens zwei Zielrichtungen: Zum einen behandeln sie Themen aus dem Jahreskreislauf: Sie beziehen sich auf Erscheinungen in der Natur (Blumen) sowie Traditionen, wie sie vor allem zur Kinder- und Jugendzeit der älteren Generation gelebt wurden (Waschtag), bzw. zum Teil auch bis in die heutige Zeit erhalten sind (Tanz in den Mai). Zum andern berücksichtigen die Autorinnen aber auch die verschiedenen Stadien demenzieller Erkrankungen mit den jeweils verschiedenen noch vorhandenen Fähigkeiten der Kranken: Die Motive sind in unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufgeteilt. Für jeden Monat gibt es eine einfache Karte mit einem Pflanzenmotiv, ein Motiv mit wenig Informationsgehalt und ein Motiv mit differenzierteren Darstellungen.

Sehr hilfreich für die Vorbereitung eines „Gedankenspaziergangs“ ist die zu jeder Bildkarte gehörende Gesprächsanleitung. Hier finden die BetreuerInnen viele der im jeweiligen Bild angesprochenen Themen sowie kleine Geschichten. Die Autorin macht in einer Extra-Spalte sehr wirkungsvoll darauf aufmerksam, dass demenzkranke Menschen Zeit brauchen, sich zu erinnern und dass BetreuerInnen diese ihren Betreuten beim Betrachten dieser Bilder auch lassen.

Bezugsquelle:
Vincentz Network
Schiffgraben 43
30175 Hannover
Tel. 0511 / 99 10 – 033
Fax 0511 / 99 10 – 029
www. Vincentz.net,
buecherdienst@vincentz.net

Sabine Hipp, Koordination Betreuungsgruppen / Häusliche Betreuungsdienste

↓ # „Julia“ – ein etwas anderer Zugang zum Thema Demenz

Eine sehr ambitionierte Darstellung der Demenzproblematik ist einem jungen Designer gelungen: auf seiner Website www.julia1926.net zeigt er die Geschichte und Entwicklung bzw. den Verfall der Alzheimer Kranken Stuttgarterin Julia. Er hat im Jahr 2004 mit seiner Arbeit weltweit Preise gewonnen, die Seite wurde bei mehreren internationalen Ausstellungen gezeigt. Bei Interesse kann der Künstler unter h@heltersk3lter.net kontaktiert werden.

↓ # Nützliches und Wissenswertes im Netz



Musik und Singen können der Königsweg zu Demenzkranken sein – wir möchten nochmals auf eine informative Seite dazu hinweisen, aus der wir nachfolgend zitieren:

„Im Tageszentrum am Geiersberg in Wetzlar, einer Einrichtung für demenzkranke Menschen, singen wir fast jeden Tag ½ bis ¾ Stunde, und das seit 8 Jahren. Dabei haben wir festgestellt, dass das gemeinsame tägliche Singen von bekannten Liedern den gesunden wie den kranken Menschen außerordentlich gut tut, ja geradezu eine seelenheilende Wirkung hat. Singen ist neben der liebevollen Zuwendung oft der wichtigste und manchmal der einzige Zugang zu verwirrten alten Menschen.“

Singen ohne Instrumentalbegleitung ist schwierig und klingt auch nicht so schön. Selten hat man jemand, der ein Instrument spielen kann. Deshalb haben wir eine Reihe von Liederbüchern und dazugehörige CD's erstellt, die sich ganz besonders gut als Playback speziell für den Gesang im Altenheim und bei Treffen von älteren Menschen eignen.

Ältere Menschen singen tiefer und langsamer als junge, und sie benötigen zwischen den Zeilen und den Strophen mehr Atempausen. Dies ist bei den CD's berücksichtigt. Für verwirrte ältere Menschen ist es oft schwierig, bei Wiederholungen im Text hin und her zu springen. Deshalb sind die Wiederholungen bei jeder Strophe ausgeschrieben.

Wir haben die CD's und die Liederbücher in mehreren Altenpflegeheimen und natürlich in unserem Tageszentrum für Alzheimerkranke in Wetzlar getestet und etliche Male nachgebessert, um Ihnen eine Playback-Musik in die Hand geben zu können, die den Bedürfnissen von alten, pflegebedürftigen Menschen entspricht.“

Die CD's und Liederbücher lassen sich unter <http://www.tageszentrum-amgeiersberg.de/> bestellen.

↓# **Neues Urlaubsangebot in Winterberg (NRW)**

Unter der Trägerschaft der AWO (Arbeiterwohlfahrt) wird im neu eröffneten „Landhaus Fernblick“ ab Juli 2005 ein maßgeschneidertes Urlaubsangebot für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen angeboten. Das neue Urlaubsangebot wird als Modellprojekt vom Deutschen Hilfswerk und der Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert.

Nähere Informationen erhalten Sie unter „Landhaus Fernblick“, Tel. 02981 / 898-0, Fax 02981 / 898-299 bzw. E-Mail landhaus-fernblick@aw-kur.de, oder auf unserer Website <http://www.alzheimer-bw.de/cms/0406/index.php?start=20&first=1>.

↓# **Lesetipps und Buchbesprechungen**

Scheuing, Hans-Werner: „... als Menschenleben gegen Sachwerte gewogen wurden“. Die Geschichte der Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geistesschwache Mosbach/Schwarzacher Hof und ihrer Bewohner 1933-45.

Heidelberg: Universitätsverlag Winter 1997, 2. Auflage 2004, 560 S., 150 s/w Abb., ISBN 3-8253-1607-6. 25,00 EUR

„Wen können wir denn noch fortun?“ Die Anstalt Mosbach im Dritten Reich und die Euthanasie-Diskussion heute (Auszug aus der Rezension von Dr. Tilmann Kleinau, Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte Baden-Württemberg)

„Wie kam es dazu, dass behinderte und verhaltensauffällige Menschen im Dritten Reich zwangssterilisiert, systematisch vernachlässigt, gequält, zu medizinischen Versuchen missbraucht, misshandelt und getötet wurden? Wo lagen die Ursachen für diese Entwicklung? Wer befahl, wer machte mit, wer sah weg? Wie sah es damals in einer kirchlichen Anstalt aus? Der Theologe und Sonderpädagoge Hans-Werner Scheuing, seit 1976 Mitarbeiter des Schwarzacher Hofes der Johannes-Anstalten Mosbach, zeigt in seinem Buch über die Geschichte „seiner“ Anstalt anhand vieler Einzelbeispiele, Quellen und Originalzitate von Zeitzeugen eindrucksvoll das unselige Zusammenspiel von gesellschaftlicher Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung, Abbau des Sozialstaats, Überforderung des Pflegepersonals und Obrigkeitshörigkeit der Verantwortlichen in der Kirche, die die systematische Tötung erst möglich machte. Das 1997 erstmals veröffentlichte Buch ist 2004 nach erneuten Recherchen des Autors mit neuem Bild- und Textmaterial angereichert in zweiter Auflage erschienen.“

Die ausführliche Rezension finden Sie auf der Literaturliste unserer Website unter <http://www.alzheimer-bw.de/cms/0605/index.php?start=10&first=1>.

„Leben mit Demenz“

Gatterer, Gerald, Cro, Antonia:



Praxisbezogener Ratgeber für Pflege und Betreuung

SPRINGER, WIEN
2005. 325 S. mit 14
Abb.,. € 29,80.
ISBN 3211008047

Wer heute selbst oder als Angehörige(r) mit der Diagnose „Demenz“ konfrontiert wird, ist nicht allein. Vor ihm oder ihr liegt ein Weg, den Millionen Menschen gegangen sind und immer noch gehen und von deren Erfahrungen man sehr viel lernen und profitieren kann.

Die Herausgeber des Buches, eine Psychotherapeutin und ein klinischer Psychologe, verfügen nicht nur über langjährige Erfahrung in der Betreuung von Demenzkranken, sondern haben sich auch bereits erfolgreich für die Verbesserung von Diagnostik und Therapie eingesetzt.

Sie legen ein Kompendium zur Betreuung von Menschen mit Demenz vor; das darin vermittelte Wissen ist unverzichtbare Grundlage für alle, die die schwierige Aufgabe auf sich nehmen, einen dementen Menschen durch die Jahre einer zunehmend gravierender werdenden Krankheit zu begleiten.

Viele Menschen plagen Zweifel, wo normale Alterserscheinungen aufhören und wo eine Demenz anfängt. Deshalb werden in einem theoretischen Teil zunächst die gewöhnlichen körperlichen und geistigen Veränderungen im Alter beschrieben und anschließend die verschiedenen Demenzformen mit ihren Besonderheiten und ihrem Verlauf dargestellt. Diagnoseinstrumente werden ausführlich erläutert und die Bedeutung einer rechtzeitigen Diagnosestellung wird nachdrücklich betont.

Der praktische Teil folgt in seinem Aufbau dem Verlauf der Krankheit:

- Möglichkeiten der Prävention
- Die ersten Zeichen
- Die Diagnosestellung
- Die Krankheit schreitet fort
- Eine stationäre Betreuung wird notwendig
- Abschiednehmen

Es folgen detaillierte Ausführungen über pflegerische Aspekte bei der Betreuung demenzkranker Menschen, u.a. hinsichtlich Schlafverhalten, Mobilität, Körperpflege, Ernährung und wie man mit Demenzkranken kommuniziert. Auf etwas über 40 Seiten wird die sich mit dem Krankheitsverlauf wandelnde Rolle der pflegenden Angehörigen behandelt. Sie werden ermahnt, der Gefahr des Burnout rechtzeitig zu begegnen und Hilfe zu suchen und anzunehmen. Hilfreich dürften die zahlreichen Checklisten sein, z.B. dafür, was bei der Auswahl eines Heimes zu bedenken ist.

Im Anhang finden sich Programme zum Beckenbodentraining, zum Entspannungstraining, Beispiele für psychologische Tests, Standardisiertes Realitätsorientierungstraining für 24 Einheiten sowie Kontaktadressen in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Eine kleine Einschränkung hinsichtlich der Brauchbarkeit des Buches ist, dass es vorwiegend auf die Verhältnisse in Österreich abgestimmt ist, es kann dennoch empfohlen werden, weil Spezialisten das aktuelle Wissen kompetent, umfassend und praxisnah dargestellt haben.



Qualifizierung Ehrenamtlicher

Das in der vorliegenden Schrift vorgestellte Kursprogramm wird seit 2001 an der Wiesbadener Volkshochschule angeboten. Es zielt darauf ab, Ehrenamtliche für die Arbeit mit älteren Bürgern zu gewinnen und ihnen mehr Befriedigung durch ihre Tätigkeit zu geben.

Das Curriculum umfasst 45 Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten zu folgenden Themenbereichen:

1. Kommunikation und Gesprächsführung: basierend auf den Theorien von Carl Rogers und Schulz von Thun werden Fertigkeiten eingeübt.
2. Rechtliche und soziale Grundlagen: Dieser Abschnitt enthält Informationen über Versicherung, Steuern, Sozialhilfe, Pflegeversicherung, Patientenverfügung, Betreuungsrecht.
3. Gesundheit: Demenz wird in hohem Maße berücksichtigt
4. Beschäftigung: Dieser Abschnitt umfasst Gedächtnistraining, Entspannungstechniken, Bewegung und Ergotherapie.
5. Praktika und Fachgespräche in Einrichtungen der Altenarbeit im Umfang von insgesamt 30 Stunden bilden den Abschluss.

Einen breiten Raum nimmt die Evaluation des Wiesbadener Kursprogramms ein. Es hat sich bewährt, 43% der Teilnehmerinnen haben ein neues Ehrenamt begonnen, 27 % führen ein bestehendes Ehrenamt weiter. Das vorliegende Heft kann eine Anregung für den Aufbau von neuen Kursen und Begleitgruppen an anderen Orten sein.

Haas, Birgit / Raasch, Cathrin: Qualifikation zum/ zur freiwilligen Seniorenbegleiterin. Handbuch für die Praxis. Hg. Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln, Reihe thema 182 2003. 90 Seiten, 11,00 EUR. ISBN: 3-935299-40-9

Bestelladresse:
Internet: <http://www.kda.de/>
Kuratorium Deutsche Altershilfe
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln
Tel. 0221 93 18 47-0; Fax 0221 931847-6



Die Eden-Alternative in der Praxis

Der US-amerikanische Arzt William Thomas arbeitete um 1990 in einem New Yorker Altenheim. Dabei entdeckte er, dass die Bewohner nicht so glücklich und zufrieden waren, wie es bei Erfüllung höchster Qualitätsstandards zu erwarten gewesen wäre. Sie fühlten sich einsam, weil allenfalls aus sachlichen Gründen jemand mit ihnen sprach; sie fühlten sich hilflos, weil sie diejenigen waren, die stets nur Hilfe erhielten und selbst nirgends mithelfen konnten; und sie hatten Langeweile, weil niemals etwas Unerwartetes geschah. Einsamkeit, Hilflosigkeit und Langeweile bezeichnet Thomas als die drei Qualen der alten Menschen und macht sie für einen großen Teil von deren Leiden verantwortlich.

Als Reaktion auf seine Beobachtungen entwickelte Thomas im Jahre 1991 zusammen mit seiner Frau in Theorie und Praxis die Eden-Alternative. Von zentraler Bedeutung ist hierbei, dass alle Mitarbeiter des Heimes – vom Putzdienst bis zur Heimleitung – zum sozialen Umfeld des Heimbewohners gehören, sie werden nicht nur über die jeweilige Funktion definiert. Auch Heimbewohner werden nicht über ihre Hilfebedürftigkeit definiert, ihre beruflichen Erfahrungen werden für das Heim genutzt. Ein enger Kontakt zu Pflanzen, Tieren und auch zu Kindern gehört zum Konzept. Eine wissenschaftliche Untersuchung zeigte erstaunliche positive Auswirkungen auf die Lebensqualität sowohl von Heimbewohnern als auch von Personal. Der Verbrauch an Psychopharmaka konnte reduziert werden.

Seitdem haben sich ca. 300 Altenpflegeheime in aller Welt der Eden-Alternative verpflichtet.

Zwei dieser Heime sind die Wohn- und Pflegeheime „Am See“ und „Beugi“ in der Gemeinde Zollikon/Schweiz, die zu Anfang dieses Jahrhunderts den Paradigmenwechsel vornahmen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Fachberei-

che, berichten im vorliegenden Band über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen.

Die Architektin und Gartentherapeutin Emi Kiyota stand vor der Aufgabe, ein Setting zu schaffen, welches das Leben mit Kindern, Tieren und Pflanzen erleichtert und eine Ausstattung, die Alltagsaktivitäten der Bewohner unterstützt.

Agatha von Rickenbach, Küchenchefin der beiden Heime, berichtet unter anderem, wie Heimbewohner in die Menüplanung und andere Aktivitäten einbezogen werden.

Die Liste ließe sich fortsetzen, es kommen auch eine zufriedene Bewohnerin sowie ein Angehöriger zu Wort.

Christa Monkhouse, klinische Pflegespezialistin und europäische Koordinatorin für die Eden-Alternative, berichtet abschließend von einer Weiterentwicklung, dem Greenhouse-Project.

Es handelt sich um dezentrale, jedoch vernetzte Wohnformen. Innerhalb einer Kommune entstehen Häuser, die für die Pflege alter Menschen eingerichtet sind, oft kombiniert mit Einrichtungen für Kinder. Um Bewohnern das Leben zu erleichtern wird intelligente Technologie eingesetzt, in Zukunft vielleicht sogar kleine Roboter. Monkhouse sagt voraus, dass es in Zukunft eine Vielzahl flexibler Wohn- und Lebensformen geben wird, zu denen die bisherigen Begriffe „stationär, halbstationär, ambulant“ nicht mehr passen.

Auch der Initiator der Eden-Alternative ist zuversichtlich für die Zukunft seines Modells. Er glaubt, dass es innerhalb einer Generation in allen industrialisierten Ländern universell akzeptiert sein wird.

Monkhouse, Christa; Wapplinger, Renate:
Übermorgen wenn wir alt sind.
Broschiert – Ruffer & Rub
Erscheinungsdatum: November 2003
ISBN: 3907625145, EUR 29,80

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

↓# Infoservice des Landesverbandes

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren Veranstaltungen und Aktivitäten – bitte beachten Sie hierzu den Infoservice auf unserer Website!

Für Alle, die (noch) keinen Zugang zum Internet haben: alle Gruppen und Initiativen im Land können für ihre regionalen Veranstaltungen unseren *Infostand* (für Mitglieder außer den Versandkosten gratis), unsere *Broschüren „Leben im Anderland“* sowie sonstiges Infomaterial bestellen.

Gern erhalten Sie auch beliebige Mengen unseres *Faltblattes* und unserer *Broschürenlisten* (gegen Übernahme des Portos).

Wir sind uns bewusst, dass wir immer mehr auf Webseiten und Downloads verweisen – selbstverständlich versenden wir auf Anfrage unsere eigenen Materialien auch per Post (bitte jeweils mit ausreichend frankiertem Rückumschlag).

↓# TV-Sendungen

Seit geraumer Zeit veröffentlichen wir auf unserer Website die jeweils aktuellen TV-Sendungen unter <http://www.alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=4656> .

Sofern Sie unter der angegebenen Webadresse keine Meldungen finden, gibt es schlicht zu dieser Zeit keine Beiträge zum Thema Demenz.

Es ist uns ein Anliegen, nur die seriösen Beiträge aufzuzeigen – soweit das eben im Vorfeld zu beurteilen ist. Wir können keinerlei inhaltliche Gewähr übernehmen, freuen uns aber über Hinweise und Rückmeldungen zu den jeweiligen Sendungen!

Herzlichen Dank für

... **allgemeine Spenden** – wie zum Beispiel von Dagmar Amon, Ekkehard Aumayr, Dorothea Herrmann, Heinrich Jäckl, Margitta Janus, Eberhard Oesterle, Willi Raith, Monika Schley, Wolfgang Strobel, Dr. Adelheid Stump-Vollmar und Doris Weber

... **Geburtstagsspenden** von Ursula Burkhardt anlässlich des 80. Geburtstages ihrer Mutter

... **Trauerfallspenden** der Familie Dr. Dressendörfer

... **Sponsoring** der Firmen Merz und Novartis für unsere neu überarbeitete Infowand und unsere Website

... **Mittel aus der Selbsthilfeförderung** der Krankenkassen (BARMER)
– an dieser Stelle möchten wir uns auch ausdrücklich bei der BARMER und der IKK Stuttgart bedanken, deren schöne Seminarräume wir immer wieder für unsere Veranstaltungen kostenfrei nutzen dürfen!

... **schriftliche Beiträge** zu unserem Magazin „**alzheimer aktuell**“, die jeweils namentlich gekennzeichnet sind (zur Nachahmung wärmstens empfohlen...)!

und zu guter Letzt wie immer vielen Dank für

... **aufgestockte Mitgliedsbeiträge** und **großzügig bezahlte Rechnungen!**

Vorschau

Im nächsten „alzheimer aktuell“ lesen Sie unter anderem

- den bereits zugesagten, aber aus Platzgründen nicht mehr hier unterzubringenden Bericht über das *Demenzprojekt des Schweizers Martin Woodtli in Thailand*, sowie
- ein Interview zum Freiburger Modell „*Netzwerk Wohngruppen für Menschen mit Demenz*“

Und wieder einmal unsere Dauerbitte ganz zum Schluss:

Bitte helfen Sie mit, Sie rechtzeitig mit aktuellen Informationen zu versorgen, indem Sie uns persönliche Veränderungen (Umzug, Kontowechsel etc.) auf kürzestem Wege, gern auch nur telefonisch oder per Mail, mitteilen!

Termine und Veranstaltungen

(nach PLZ-Bereichen geordnet)

Gerne veröffentlichen wir Ihre regionalen Veranstaltungen und Aktivitäten hier – wir müssen nur Kenntnis davon erhalten (am liebsten über unser Meldeformular im Internet oder per E-Mail)...!

Alle hier genannten Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Website, wo oft noch zusätzliche Informationen aufgeführt sind, die hier aus Platzgründen wegfallen müssen.

↓# Landesweite und überregionale Termine

- Ø 14.06.-22.11.05 Weiterbildung für Fachkräfte von Entlastungsangeboten für an Demenz erkrankte Menschen (AG Katholischer Sozialstationen, Caritasverband, Katholisches Hauspflegewerk – jeweils Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.)

Info: **Frau Schnobel**, Tel. 0711 / 2633-0, E-Mail: info@caritas-dicvrs.de

↓# Fortbildungen und Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für Betreuungsgruppen, Häusliche Betreuungsdienste und Angehörigengruppen

Landesweite Fortbildungsveranstaltungen 2005

- Ø 15.07.2005 Austauschtreffen für OrganisatorInnen "Häusliche Betreuungsdienste für Demenzkranke / Helferinnenkreise – eine Idee, verschiedene Konzepte"
- Ø 09.-11.09.05 „Integrative Validation – eine besondere Zugangsweise zum demenzkranken Menschen“
Wochenendseminar für *ehrenamtliche MitarbeiterInnen* in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten für Demenzkranke
- Ø 13.10.2005 „Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste für Demenzkranke – eine Einführung für neue MitarbeiterInnen"
- Ø 04.-06.11.05 „Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von Ehrenamtlichen führen“
Fortbildungsangebot für Fachkräfte in Betreuungsgruppen

Regionale Fortbildungen 2005

- Ø 06.12.2005 „Abschied nehmen – wie wir mit Verlusterfahrungen umgehen und sie bewältigen“
Fortbildung für MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten in Stuttgart-Mitte, -Ost, -Nord und den Landkreisen Ludwigsburg, Göppingen und Rems-Murr

Info: **Sabine Hipp** (Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg – Koordination Niedrigschwellige Betreuungsangebote), Tel. 0711 / 24 84 96-62, E-Mail sabine.hipp@alzheimer-bw.de

- Ø 19.07.2005 Angehörigengruppenforum – Austauschtreffen für alle Leiterinnen und Leiter von Angehörigengruppen im Land mit Kurzseminar zur Pressearbeit (Einladung an geschlossenen Verteiler)

Info: **Sylvia Kern**, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711 24 84 96-60, E-Mail sylvia.kern@alzheimer-bw.de

Regionale Termine

69... Angehörigengruppe am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden, Wiesloch

- Ø 14.07.2005 Beschäftigungsmöglichkeiten für Demenzkranke
Referentin: Anneliese Andres, Fachkrankenschwester Gerontopsychiatrie
- Ø 11.08.2005 Entlastung und Selbstpflege für Angehörige
Referentin: Monika Hanke, Diplom-Sozialarbeiterin
- Ø 08.09.2005 Heute schon für morgen sorgen (Vorsorgevollmachten)
Referent: Klaus Mathuse, Diplom-Sozialpädagoge
- Ø 13.10.2005 Umgang mit problematischen Situationen und Verhaltensweisen
Referentin: Diana Korkmaz, Krankenschwester
- Ø 10.11.2005 Vorbereitung auf die Heimunterbringung
Referentin: Waltraud Boyd, Krankenschwester, Pflegeheimberatung
- Ø 08.12.2005 Erfahrungen im vergangenen Jahr, Rückschau und Ausblick
Gesprächsleitung: Klaus Mathuse, Diplom-Sozialpädagoge

Info: **Monika Hanke**, Tel. 06222 / 55 26 16, E-Mail: Monika.Hanke@PZN-Wiesloch.de

70... Vortragsveranstaltungen für den Großraum Stuttgart

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen unseres Landesverbandes und der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart!

Alle Veranstaltungen finden jeweils mittwochs von 18 bis 20 Uhr in Stuttgart-Mitte, im Seminarzentrum der Barmer Ersatzkasse, Hirschstr. 31, 2. Stock (Nähe obere Königstraße, Haltestelle Stadtmitte) statt. Der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

- Ø 14.09.2005 **Integratives Hirnleistungstraining und erfolgreiche Kommunikation mit Demenzkranken**
(Prof. Dr. Bernd Fischer, ehem. Leiter der Memory-Klinik in Nordrach-Klausenbach)
- Ø 05.10.2005 **Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz**
(Sabine Hipp, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.)
- Ø 09.11.2005 **Medikamentöse und nichtmedikamentöse Behandlungsmöglichkeiten für demenzkranke Menschen**
(Rainer Kortus, Chefarzt der gerontopsychiatrischen Abteilung des Zentrums für Psychiatrie in Winnenden)
- Ø 07.12.2005 **Entscheidungen in der letzten Lebensphase – verantwortungsvoller und würdevoller Umgang mit künstlicher Ernährung**
(Petra Vetter, Rechtsanwältin aus Stuttgart)

Info: **Sylvia Kern**, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711 24 84 96-60, E-Mail sylvia.kern@alzheimer-bw.de

70... Demenzkonvent Stuttgart

- Ø 16.07.2005 Ganztägige Ärztefortbildung mit anschließender Publikumsveranstaltung im Haus der Wirtschaft für den Großraum Stuttgart (Kooperationsveranstaltung mit dem ZfP Winnenden), vgl. <http://www.alzheimer-bw.de/cms/0501/index.php?start=6&first=1>

Info: **Sylvia Kern**, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711 24 84 96-60, E-Mail sylvia.kern@alzheimer-bw.de

71... Diakonie Württemberg, Stuttgart

- Ø 14.09.2005 Tagung: „Im Heim daheim“ – Lebensqualität im Pflegeheim heute und morgen (Galerie der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart)

Info: **Diakonie Württemberg – Altenhilfe**, Tel. 0711 / 16 56-365, E-Mail: altenhilfe@diakonie-wuerttemberg.de

71... Alten- und Altenpflegeheim Sonnenhalde, Böblingen

- Ø 20.07.2005 „Biografisches Arbeiten und integrative Validation“ (B. Romanowicz, Gestaltungstherapeutin, Schwerpunkt Demenz, Stuttgart)
- Ø 27.07.2005 „Vorstellung von Hilfsangeboten für ältere Menschen“ (Agathe Grimm, IAV-Stelle BB, Ursula Fantz, Sozialstation BB)

Info: **Ursula Fantz** (Einsatzleiterin), Tel. 07031 / 49 87 49, E-Mail: info@heim-sonnenhalde.de

71... Gerontopsychiatrische Fachberatung Böblingen (GerBeRa)

(in Kooperation mit regionalen Gruppierungen und Diensten)

- Ø 17.09.2005 „InfoMobil – Fachleute informieren und beraten“ Weil der Stadt, Marktplatz

Info: **Frau Wolf** bzw. **Frau Gehring** (Gerontopsychiatrische Fachberatung Böblingen), Tel. 07031 / 663-1729

72... Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Reutlingen – Alzheimer Beratungsstelle

- Ø 21.07.2005 „Verstehender Umgang mit Demenzkranken“ Vortragsveranstaltung in Reutlingen, AOK
- Ø 14.09.2005 "Verschnaufpause für pflegende Angehörige von Demenzkranken" Vergnügliches Nachmittagstreffen in Reutlingen, AOK
- Ø 18.10.2005 Inga Tönnies liest aus ihrem neuen Buch "Abschied zu Lebzeiten" Autorenlesung in Reutlingen, Treffpunkt für Ältere

Info: **DRK – Alzheimer Beratungsstelle**, Tel. 07121 / 34 53 97-31, E-Mail: Alzheimerberatung@DRK-KV-RT.de

74... Angehörigengruppe Schwäbisch Hall

- Ø 03.08.2005 Verwöhhnachtsnachmittag gemeinsam mit den Kranken
- Ø 07.09.2005 Plötzlich ein Pflegefall – Was ist zu tun? (Brigitte Knülle, Pflegedienstleiterin)
- Ø 05.10.2005 Ausspracheabend für Angehörige
- Ø 02.11.2005 Beantwortung von Fragen zur Pflegeversicherung (Sr. Siruda Beer, Medizinischer Dienst)
- Ø 07.12.2005 „Zeit der Stille“ – Einstimmung auf Weihnachten

Info: **Helmut Marstaller**, Tel. 07906 / 84 04 , E-Mail Helmut.Marstaller@t-online.de oder **Ernst Walter**, Tel. 07950 / 780

74... Gerontopsychiatrischer Schwerpunkt am Klinikum am Weissenhof, Weinsberg (früher „Zentrum für Psychiatrie Weinsberg“)

Informationsabende für Angehörige von Patienten mit Demenz, jeweils mittwochs von 19.00 - 20.30 Uhr (ohne Anmeldung):

Zielgruppe Ehrenamtliche Helfer:

- Ø 19.10.2005 Die Bedeutung der „Kinästhetischen Vorgehensweise“ bei der Pflege von Menschen mit Demenz
- Ø 09.11.2005 Validation, „Kommunizieren und Wertschätzen“

Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte (Anmeldung erforderlich!):

- Ø 07.07.2005 Pflegeversicherung und Betreuungsrecht
- Ø 15.09.2005 Die Bedeutung der Sturzprophylaxe bei dementiellen Erkrankungen
- Ø 28.09.2005 Einsatz der Basalen Stimulation bei der Pflege und Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz (Ganztagsveranstaltung)
- Ø 06.10.2005 Die Situation der pflegenden Personen
- Ø 12.10.2005 Die Bedeutung der „Kinästhetischen Vorgehensweise“ bei der Pflege von Menschen mit Demenz (Ganztagsveranstaltung)
- Ø 03.11.2005 Gesprächsführung und Kommunikation
- Ø 23.11.2005 Kinästhetik grüßt Bobath – Pflege bei neurologischen Erkrankungen wie Schlaganfall oder Parkinson in Verbindung mit einer dementiellen Veränderung (Ganztagsveranstaltung)
- Ø 01.12.2005 „Wir wollen ja nur Ihr Bestes...“ – Gewalt in der Pflege von Menschen mit Demenz

Info: **Gerlinde Siller**, Telefon 07134 / 75-1620, Fax 07134 / 75-1690,
E-Mail g.siller@klinikum-weissenhof.de

76... Alzheimer Gesellschaft Mittelbaden

Herzenswege zu Demenzkranken – Baden-Badener Fortbildungsreihe für Betreuungsgruppen

- Ø 10.09.2005 Bewegungsübungen und aktivierende Förderung in der Arbeit mit dementen Menschen (Petra Duffner, Sport- und Reha-Pädagogin)
- Ø 12.11.2005 Personenzentrierte Pflege und Betreuung für Menschen mit Demenz nach dem best-friends-Modell (Sigrid Hemmer-Geißer, Dipl.-Psych. und Max Gander, Soz.päd.)

Info: **DRK-Zentrum**, Tel. 07221 / 9189-0

78... Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

- Ø 20.07.2005 Vortrag: "Versorgungsstrukturen für Demenzkranke - was haben wir - was brauchen wir?" (Hartwig von Kutzschenbach, Alzheimer Gesellschaft Baden Württemberg)
- Ø 12.11.2005 Personenzentrierte Pflege und Betreuung für Menschen mit Demenz nach dem best-friends-Modell (Sigrid Hemmer-Geißer, Dipl.-Psych. und Max Gander, Soz.päd.)

Info: **Regina Büntjen**, Tel. 07721 / 913-7193, E-Mail r.buentjen@lrasbk.de

78... Geriatriischer Arbeitskreis am Kreiskrankenhaus Tuttlingen

Im Rahmen des monatlich (jeden 2. Dienstag) stattfindenden Informations- und Gesprächsangebots für Angehörige von Alzheimer-Patienten und Patienten mit vergleichbaren Hirnleistungsstörungen:

- Ø 12.07.2005 „Das spannende Leben des Alois A.“ (Dr. C. Seiterich-Stegmann)
- Ø 13.09.2005 Demenzangebote in den Tuttlinger Pflegeheimen (NN)
- Ø 11.10.2005 „Älter werden und Gesundbleiben“ (Geriatrieteam / NN)
- Ø 08.11.2005 Palliativmedizin – was bedeutet das? (Dr. C. Seiterich-Stegmann)
- Ø 13.12.2005 Adventlicher Jahresausklang (Geriatrieteam)

Info: **Frau Kropp**, Tel. 07461 / 97 13 34 oder **Herrn Dr. Feiner**, Tel. 07461 / 2518 od. 13518

79... Freiburger Veranstaltungskalender Gerontopsychiatrie

- Ø 10.10.05 - 23.03.07 Berufsbegleitende Weiterbildung: "Pflege von psychisch veränderten alten Menschen" (Caritas-Akademie Freiburg)
- Ø 10. - 15.10.05 "Woche für seelische Gesundheit"
- Ø 12.10.2005 Vortrag: "Sterbende begleiten"
- Ø 10.11.2005 Vortrag: "Verantwortung in der Betreuung" (Frau Bachmann, Richterin)

Info: **Seniorenbüro Stadt Freiburg**, Tel. 0761 / 201-3034, E-Mail: seniorenbuero@stadt.freiburg.de